

**6. Projektkonferenz der Entwicklungsinitiative:
Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf
AG 5: Schulen als Lernorte in der Berufsausbildungsvorbereitung
Eingangsbeitrag von Ines Gessner
OSZ Körperpflege Berlin**

I. Begrüßung und Vorstellung

Guten Morgen, ich begrüße Sie alle hier ganz herzlich zur AG 5 „Schulen als Lernorte in der Berufsausbildungsvorbereitung“ innerhalb der Projektkonferenz „Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“.

Mein Name ist Ines Gessner und ich bin Berufsschullehrerin und Koordinatorin für den Modellversuch BQF = Berufliche Qualifizierung für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf am Oberstufenzentrum Körperpflege in Berlin, das als eine von 3 Berufsschulen als Modellschule für den Modellversuch BQF ausgewählt worden ist.

Die zwei anderen Schulen, auch in Berlin, sind das OSZ Konstruktionsbautechnik und die Loschmidt Oberschule, eine sonderpädagogische Schule für die Berufsvorbereitung. Die angebotenen Berufsfelder der drei Modellschulen sind Metall, Holztechnik und Körperpflege, d. h. Friseurhandwerk und Kosmetik. Sie sehen hier den geschlechtsspezifischen Ansatz. Der gesamte Modellversuch umfasst 180 Jugendliche, 60 für jede Schule.

II. Ausgangslage für BQF an den beteiligten berufsbildenden Schulen

Das Modellvorhaben BQF hat sich aus der Neuen Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf als Neuordnung der Berufsorientierung und –vorbereitung an Berliner berufsbildenden Schulen entwickelt, d. h. eine Neue Förderstruktur, die bundesweit ja schon mit den Freien Trägern erprobt worden ist, soll auf den berufsschulischen Kontext übertragen werden.

Ausgangslage für die Entwicklung des Modellversuchs BQF waren die hohe Unzufriedenheit und Erfolgslosigkeit bei allen Beteiligten – also Schüler, Lehrer, Arbeitsagenturen, Betriebe – in den bisherigen schulischen Berufsvorbereitungsangeboten wie VZ 11, MDQM, BB 10, BV. Das heißt konkret: Es gibt wenig Vermittlung in Ausbildung, wenig erfolgreich erworbene Schulabschlüsse, also ein Jahr Lebens-, Ausbildungs- und Arbeitszeit wird „verschenkt“ ohne irgendeine Art von für die berufliche Zukunft relevanter Zertifizierung über dieses Berufsvorbereitungsjahr.

Zum neuen Schuljahr 2004/2005 fällt nun auch das 11. Pflichtschuljahr weg, aber arbeits- und ausbildungslose Jugendliche gibt es weiterhin leider mehr als genug. Außerdem beklagen die Betriebe zunehmend die angeblich vorhandene mangelnde Ausbildungsfähigkeit der Jugendlichen nach ihrer allgemeinen Schulausbildung und die Berufsschulen wollen sich als Kompetenzzentren auf dem Markt etablieren.

Genau hier tritt BQF im berufsschulischen Kontext an.

III. Sich daraus entwickelnde Schlussfolgerungen

Aus dem eben kurz skizzierten Ist-Zustand der schulischen Berufsvorbereitung ergeben sich nun folgende Implikationen, um die Berufsorientierung und –vorbereitung für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf zu verbessern:

- sehr viel größeres Praxisangebot, in dem sich der Jugendliche erproben kann
- weniger traditionelle Schulangebote, da diese Jugendlichen bekanntermaßen alle schulmüde sind aufgrund ihrer bisherigen zumeist negativen Schulerfahrungen
- dafür viel mehr Angebote zur praktischen Einübung von Kompetenzen, die sowohl für den arbeits- wie auch lebensweltlichen Bereich der Jugendlichen immanent wichtig sind, also sogenannte Schlüsselqualifikationen oder soft skills oder ganz einfach Tugenden
- Bildungs- und sozialpädagogische Begleitung
- Zertifizierung aller geleisteten Elemente, sowohl im Betrieb als auch in der Schule.

Und damit dies alles klappt, sind folgende Institutionen Projektpartner von BQF:

IV. Praxis-Inhalt: Qualifizierungsbausteine

Auf dieser Folie, übrigens der Info-Flyer für die Berliner abgebenden Schulen und Arbeitsagenturen über das BQF-Projekt, sehen Sie den Namen BVQB, Berufsvorbereitung mit Qualifizierungsbausteinen.

Das heißt, dass auch wir, die drei am Modellversuch beteiligten Berliner Berufsschulen ab dem neuen Schuljahr 2004/2005 mit den sogenannten Qualifizierungsbausteinen arbeiten werden, die das bisherige schulische Praxisangebot für den Jugendlichen transparent machen sollen.

Am OSZ Körperpflege gibt es fünf solcher Qualifizierungsbausteine:

1. Haar und Kopfhautreinigung: Glanz und Fülle
2. Formverändernde Haarbehandlung: Wickel mich ein
3. Maniküre: Schöne Nägel
4. Dekorative Kosmetik: Mach mich schön
5. Pflegende Kosmetik: Lass dich verwöhnen

wovon ich Ihnen später bei Bedarf einen Qualifizierungsbaustein exemplarisch vorstellen kann.

V. Struktur und Umsetzung von BQF auf die Berufsschule

Zunächst möchte ich aber mit der Struktur von BQF an staatlichen Berufsschulen fortfahren, denn die Struktur eines solchen BQF-Qualifizierungsbausteines ist Ihnen ja hinlänglich bekannt.

Denn das Aufregende, das Spannende, das Abenteuer aber ist für uns heute und hier doch die Umsetzung von BQF auf die staatliche Berufsschule, die ja nun nicht eine der flexibelsten Institutionen in diesem Lande ist.

Also: Gegeben ist die Forderung nach mehr Praxis und weniger traditioneller Schule aufgrund der allbekannten Befindlichkeit der Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf, schulmüde, wenig ausbildungsfähig usw. usf.

Strukturell haben wir das nun wie folgt umgesetzt:

Wir haben das Schuljahr in Trimester eingeteilt, d. h.

10 Wochen Fachpraxis und Fachtheorie in der Schule und 5 Wochen Fachpraxis im Betrieb stellen ein Trimester dar.

3 QB, wenn schneller 2 QB in Hinterhand

QB = Fachpraxis und Fachtheorie

2 Arten von Klassen aufgrund unterschiedlicher Bedürfnisse der Jugendlichen:

- **abschlussorientierte Klassen und**
- **praxis- bzw. nichtabschlussorientierte Klassen)**

Fangen wir mit den abschlussorientierten Klassen an, denn wir gehen davon aus, dass zunächst einmal die meisten Jugendlichen wie gehabt einen Schulabschluss anstreben und nachmachen wollen, weil die Mentalität zur Zeit noch so gegeben ist.

Diese Klassen haben folgendes Angebot: 3 Tage Fachpraxis mit Fachtheorie, 2 Tage allgemeinbildender Unterricht nach den Vorgaben des Rahmenlehrplanes zur Erlangung des jeweiligen Schulabschlusses (also HSA, eHSA, RSA).

Praxisorientierte bzw. nichtabschlussorientierte Klassen haben einen höheren Praxisanteil, nämlich 4 Tage Fachpraxis mit Fachtheorie, 1 Tag Kurs- bzw. Seminartag. WICHTIG: Dies ist kein in einzelne Fächer aufgeteilter allgemeinbildender Unterricht mehr, was nicht heißt, dass diese Jugendlichen gar nicht mehr rechnen, lesen und schreiben üben und vertiefen, d. h. gar keine Mathematik- und Deutschanteile mehr haben.

Schauen wir uns diese Trimesterangebotsstruktur nun einmal im Detail an:

(Flexibilität des Angebots: Nach jedem Trimester kann man aufgrund von Abschlusstests und Prüfungen in naOK oder aoK wechseln bzw. QB wiederholen, s. Schema hier auf der Folie. Angedacht ist auch ein flexibler Einstieg jeweils zu Trimester- bzw. auch Betriebspraktikumsbeginn nach einem einführenden und intensiven Gespräch mit dem Jugendlichen unter Zuhilfnahme des Feststellungsbogens und der Bildungsbegleitung. Ein Jugendlicher kann bei guten Leistungen im Praktikum auch länger im Betrieb bleiben und die QB-Elemente dort absolvieren bzw. ein Jugendlicher, der

Schwierigkeiten im Betrieb hat, muss früher an die Schule zurück und wird dort individuell fit gemacht für den nächsten betrieblichen Anteil.)

VI. Lernfeldorientierte Inhalte

Und kommen wir zum lernfeldorientierten Unterricht, Konsequenz aus unserer eingangs festgestellten Tatsache, dass die Jugendlichen schulmüde und wenig ausbildungsfähig sind. Wir halten also ein entsprechend anderes Angebot bereit.

Zunächst sei die Einführungswoche genannt: Solche Einführungstage, jedoch kürzer, bilden den Auftakt zu jedem neuen Trimester, um mit dem Jugendlichen in Gesprächen zu klären, wo er steht, was noch fehlt usw.

Die Einführungswoche dient der Transparenz des gesamten Modellversuchs für die Jugendlichen, aber auch dem intensiven Kennenlernen und der Integration in Schule, Gruppe und Projekt, denn eine gute Lernatmosphäre und ein angenehmes Lernklima optimieren den Erfolg, helfen das Ziel leichter zu verfolgen und zu erreichen, nämlich die Jugendlichen zu motivieren, ihnen ein positives Selbstwertgefühl zu vermitteln und sie so in Ausbildung oder Arbeit zu bekommen.

Das soll nun nicht nur in dieser ersten Woche so sein, sondern soll sich in allen Trimestern durchziehen, deshalb lernfeldorientierter Unterricht, was nichts anderes bedeutet als bestimmte Kompetenzen, soziale, persönliche und arbeitsweltliche, fächerübergreifend zu schulen und zu vermitteln. Also nicht mehr 90 Minuten Deutsch, 90 Minuten Mathematik, 90 Minuten Sozialkunde, sondern z. B. ein Kurstag und mehr Lernen lernen oder Kommunikationstraining oder Bewerbungstraining oder Konflikttraining oder PC-Training usw., in dem sich natürlich auch Fähigkeiten und Kenntnisse aus Deutsch, Mathematik und Sozialkunde wiederfinden, z. B. wenn der Jugendliche seine Arbeitsergebnisse festhalten und präsentieren muss, verpassten Stoff selbstständig nachholen muss usw.

Lernfeldorientierter oder fächerübergreifender Unterricht ist eine didaktisch und methodisch andere Form der Wissensvermittlung, die nur noch wenig mit den althergebrachten Schulfächern und Unterrichtsstrukturen zu tun hat, was allerdings auch eine Gefahr birgt, bedeutet dies doch ein Aufweichen von vielleicht lieb gewonnenen Denkstrukturen, Verhaltensweisen, Mentalitäten, was immer auch Desorientierung und Verunsicherung bei den Beteiligten, Lehrern und Schülern, hervorrufen kann. Darin aber liegt auch eine große Chance!

Und dies probieren wir ja nun seit einem Jahr und ab August 2004 in der praktischen Umsetzung.

VII. Stundenplanung

Was uns zum letzten Punkt meines Beitrages führt, zur praktischen Umsetzung im altbekannten Schulalltag, nämlich zum Stundenplan.

Wichtig bei der Projektumsetzung sind natürlich, wie überall, motivierte, engagierte und Lust habende Kollegen, die ein BQF-Team bilden.

Des Weiteren sollen möglichst wenig Kollegen/innen im Lehrerteam eingesetzt werden, – wir haben 11 Lehrer/innen für 60 Schüler in 4 Klassen – damit für die Jugendlichen klare Ansprechpartner und –strukturen, also eine Orientierung und Sicherheit und so also eine gewisse Geborgenheit gewährleistet sind.

Hier nun unser konkretes Ergebnis, was die Feuerprobe natürlich erst noch ab August bestehen muss, dafür aber sind wir ja auch ein Modellvorhaben und wie alle Modellvorhaben work in progress.

Wichtig: Fachpraxis und Fachtheorie immer zusammen, nie gemischt mit Lernfeldunterricht bzw. Fächern wg. der 5 Wochen Betriebspraktikum.

4 Klassen: BQF 1	BQF 2	BQF 3	BQF 4
Lernfeld	QB	QB	Lernfeld
Lernfeld	Lernfeld	Lernfeld	Lernfeld
QB	Lernfeld	Lernfeld	QB
QB	QB	QB	QB
QB	QB	QB	QB

Für die Praktikumsbegleitung sind die entsprechenden Kollegen/innen verantwortlich und sollen an diesen Tagen nicht für Vertretungen in anderen Klassen eingesetzt werden. Beliebtes Argument der Stundenplan- und Vertretungsplaner ist bei Vertretungseinsatz während Praktikumsphasen ja immer, dass die Jugendlichen ja nicht da seien. Senat und Schulleitung aber haben zugesichert, diesen Teil des Modellvorhabens in der Stundenberechnung der Kollegen/innen zu berücksichtigen.

So, nun freuen wir uns alle im BQF-Team auf den Start im August und sind sehr positiv gespannt und erwartungsfroh.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse.